

BAUNETZWOCHE #615

Das Querformat für Architekten

9. März 2023

VÖLKER-



FREUNDSCHAFT

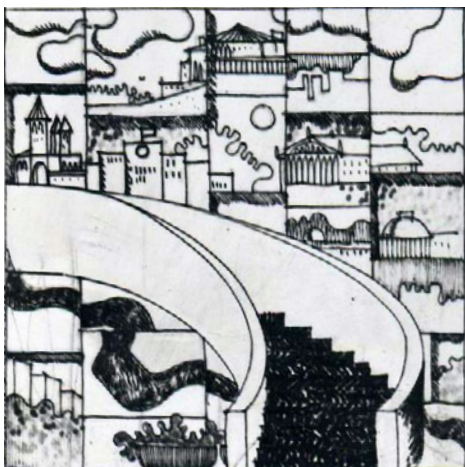
SPURENSUCHE ZWISCHEN POTSDAM UND MINSK

KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ

Bart Lootsma
über
Bildmaschinen

DIESE WOCHE

Im September eröffnete in Potsdam ein Museum, das der Kunst der DDR-Zeit gewidmet ist. Der Bau entstand als Kopie des einst beliebten Terrassenrestaurants *Minsk* am Brauhausberg und wird als Rettung der Ostmoderne gefeiert. Doch das ist nur ein Teil der außergewöhnlichen Geschichte des Ortes.



6 Völkerfreundschaft
Spurensuche zwischen Potsdam und Minsk

8 Nicht nur ein Stück Ostmoderne
Von Wolfgang Kil

15 Wieviel Minsk verträgt DAS MINSK?
Von Oxana Gourinovitch

3 Architekturwoche

4 News

24 Tipp

27 Jobs

35 Bild der Woche

Titel: „Minsk“ und „Potsdam“, Kunstobjekt von Uladzimir Hramovich für die Ausstellung in Minsk 2020. Foto: U. Hramovich. **oben:** Entwurf Eingangstreppe für das Restaurant „Minsk“ von Jevgenij Djatlow, 1976. Foto: Belarussisches Staatsarchiv für Technische Dokumentation

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Andreas Göppel, Sven Hohmann

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Friederike Meyer

Artdirektion: Natascha Schuler



Keine Ausgabe verpassen mit
dem Baunetzwoche-Newsletter.
Jetzt abonnieren!



Foto: Madame Architect / John Biliboaca

MITTWOCH

Anlässlich des *Women's History Month* und pünktlich zum gestrigen Weltfrauentag hat die New Yorker Online-Plattform *Madame Architect* ihr vierhundertstes Interview veröffentlicht. Erst knapp fünf Jahre ist die Initiative alt, die von Julia Gamolina gegründet wurde. Ihr Ziel: Jene Frauen zu würdigen, die unsere Welt gestalten, um jungen Einsteigerinnen neue Karrierewege zu eröffnen. Die Interviews sind in verschiedenen Kategorien und Formaten organisiert und auf der [Webseite](#) von Madame Architect kostenlos abzurufen. *sb*

NEWS

IM ROTEN WINKEL

BAUNETZ WISSEN



Foto: Ruedi Walti

Für das Quartier Papillon am Stadtrand von Bern übernimmt die *Schul- und Sportanlage am Ried* in Körniz eine Torfunktion. Mit einem abgewinkelten Grundriss steigt der Gebäuderiegel von zwei auf drei Geschosse an. So formt er eine zugleich einladende und schützende Geste gegenüber dem Pausenhof, dem Freigelände und der abgesenkten Turnhalle mit beispielbarem Dach. Umhüllt von glänzend roten und fein profilierten Keramikfliesen, zieht das Bauwerk alle Blicke auf sich. Sein leicht geneigtes, asymmetrisch abknickendes Dach ist vollständig mit Solarpaneelen bedeckt.

www.baunetzwissen.de/fliesen

BAUMHAUS AM HANG

BAUNETZ ID



Foto: Murray Fredericks

Ein knappes Budget muss nicht immer von Nachteil sein. Als ein Ehepaar nach zwanzig Jahren in Hongkong wieder zurück in seine Heimat Sydney zog, erwarb es ein Waldgrundstück in Palm Beach, mit Wasserblick und dichter Vegetation. Der Auftrag für ein kompaktes Wohnhaus ging an das in der Stadt ansässige Architekturbüro CplusC, das auf Tuchfühlung mit der Natur gehen sollte. Entstanden ist ein eingeschossiges Volumen, das über dem steilen Gefälle des Waldgrundstücks schwebt und möglichst wenig in die Topografie eingreift. Die tragende Struktur des gesamten Hauses besteht aus Hartholzbalken. Der verwendete Eucalyptus-Pilularis-Baum wächst nahe der Küste in New South Wales.

www.baunetz-id.de

DANGEROUS LIAISONS

BAUNETZ MELDUNGEN



Foto: Andrea Avezzu / Courtesy La Biennale

Wer ein „Labor der Zukunft“ verspricht, der legt die Latte ganz schön hoch. Wird Lesley Lokko als Kuratorin der Architekturbiennale in Venedig überzeugen können? Nun hat die ghanaisch-schottische Architektin ihr Programm vorgestellt. Wenn man die üblichen Veranstaltungen des Architekturbetriebes als Maßstab nimmt, wird demnächst die Zukunft wirklich nach Venedig kommen. Das Geschlechterverhältnis ist 50:50, der Altersschnitt 43 und die Teilnehmenden überwiegend nicht-weiß – alles nach wie vor keine Selbstverständlichkeit. Wenn am 20. Mai die Tore in Venedig öffnen, wird die Baunetz-Meldungsredaktion ausführlich berichten. Doch bereits jetzt lohnt ein Blick auf die Biennale-Sonderseite.

www.baunetz.de/biennale/2023/

BauNetz Special
BAU 2023

_Sonnenschutz

**Aufschraubwickler
Brise Soleil
Elektrochromie
Foveales Sehen
Maschrabiyya
Sonnenhöhenwinkel**

... noch Fragen?

Baunetz_Wissen_

sponsored by



VÖLKERFREUNDSCHAFT

SPURENSUCHE ZWISCHEN POTSDAM UND MINSK

Der Brauhausberg - eine komplexe Freizeitlandschaft mit Schwimmhalle, Restaurant „Minsk“ und Kaskadentreppe. Darüber thronte die Bezirksleitung der SED. Postkarte 1980er Jahre, Sammlung Reinders Wijnveld



VÖLKER- FREUNDSCHAFT

SPURENSUCHE ZWISCHEN POTSDAM UND MINSK

Über **DAS MINSK**, das neu errichtete Kunsthaus in Potsdam, ist anlässlich seiner Eröffnung im Herbst vergangenen Jahres viel berichtet worden. Während die lokale Presse euphorisch die Rettung eines schon verloren geglaubten Stückes DDR-Architektur feierte, bezweifelte eine skeptische Fachkritik den historischen Zeugniswert einer bis aufs originale Tragwerk reduzierten Rekonstruktion. Eine Debatte, die sich angesichts etlicher prominenter Gebäuderepliken gerade in Potsdam unweigerlich aufdrängt, wobei nur überrascht, dass nach Stadtschloss, Palais Barberini und Garnisonkirche jetzt auch schon DDR-Architektur einen handwerklich peniblen Nachbau zu verdienen scheint.

Was in all den Veröffentlichungen nirgends zum Thema wurde, war der seltsame Name, den die Hasso-Plattner-Stiftung für ihr neues Museum erfand: **DAS MINSK**. Die abstrakte Wortschöpfung zeigt keinerlei Bezug zur heutigen Nutzung des Hauses, wirkt aber wie ein Schlüssel, der einen Weg in die außergewöhnliche Geschichte des Ortes öffnen könnte.

Potsdamer Moderne in Minsk.
Salon „Sanssouci“, 1970er Jahre.
Foto: Ulrich Frewel, Archiv Nerlich

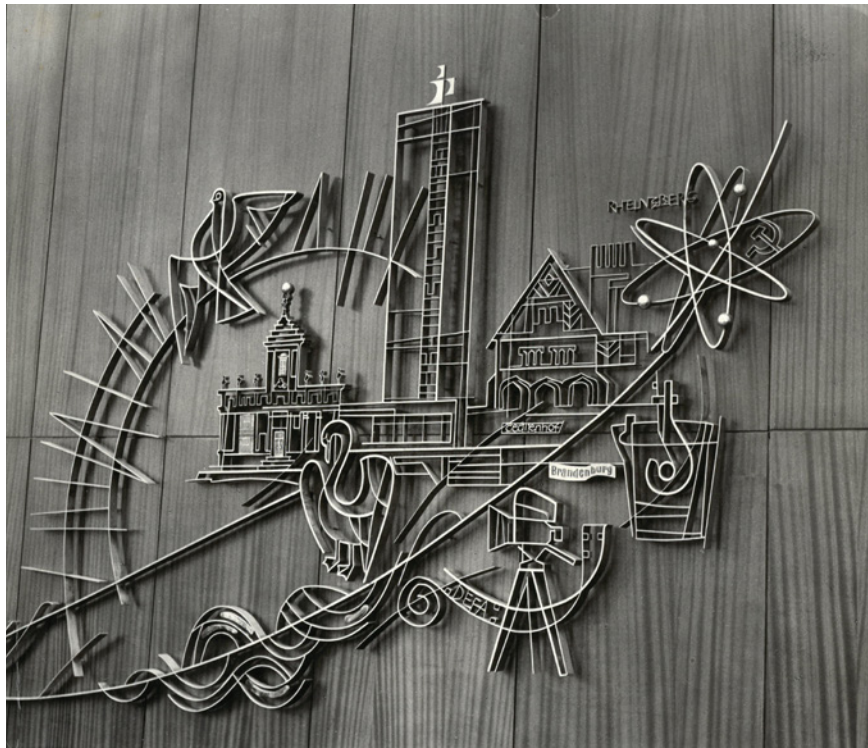


NICHT NUR EIN STÜCK OSTMODERNE

VON WOLFGANG KIL

Knappe zwei Dutzend Zeilen sowie vier historische Fotografien genügen dem Potsdamer Kunsthaus DAS MINSK, um auf seiner Homepage über Entstehung und Verfall seines Vorgängers, der einstigen DDR-Gaststätte zu informieren. Dabei geht es in dieser wahrlich ungewöhnlichen Vorgeschichte um mehr als nur ein Stück Architektur der Ostmoderne oder um nostalgisch erinnertes gastronomisches Flair. Nein, damals hatte man Größeres im Sinn – die Völkerfreundschaft! Dem Restaurant MINSK am Potsdamer Brauhausberg stand nämlich in der Hauptstadt der Belarussischen Sowjetrepublik ein Pendant gegenüber: das Restaurant POTSDAM. Als Zeichen brüderlicher Verbundenheit gab es in vielen Großstädten der DDR „Nationalitätengaststätten“, die dann meistens auch den Namen der jeweiligen Partnerstadt (ausschließlich im „sozialistischen Ausland“) trugen. In diesem einen Fall jedoch lief die Sache anders: Keiner offiziellen Städtepartnerschaft, sondern dem Ehrgeiz und den guten

persönlichen Kontakten einiger Genossen in den Parteileitungen des DDR-Bezirks Potsdam und der Oblast Minsk war zu verdanken, dass beide Häuser mit besonderem Heimatstolz hergerichtet wurden, wobei die aufwändigen Interieurs im Wechselspiel entstanden: In Minsk kamen Potsdamer Architekten und Künstler zum Zuge, ihren belarussischen Kollegen oblag die Ausstattung der Potsdamer Lokalität.



Messing-Relief „Motive der Mark Brandenburg“ von Werner Nerlich, Potsdam. Foto: Ulrich Frewel, Archiv Nerlich. Rechts oben: In dem Eckhaus an der Leninstraße (Bj.1955), einer der besten Adressen in Minsk, befand sich das Restaurant POTSDAM. Foto: Martin Maleschka, 2018



EIN POTSDAM FÜR MINSK

Für das POTSDAM wurde an der Ecke Leninstraße/Internationalnaja Straße, einer der repräsentativsten Straßen von Minsk, das Ladengeschoss eines eindrucksvollen Eckhauses aus den 1950er Jahren umgebaut. Drei Gasträume entstanden: ein Speisesalon „Sanssouci“ mit fünfzig Plätzen, eine kleinere „Märkische Bauernstube“ sowie ein dem Potsdamer Schriftsteller Hans Marchwitza gewidmetes Separee. Die künstlerische Leitung der Gesamtausstattung lag beim Potsdamer Grafikprofessor Werner Nerlich, der auch für das holzvertäfelte Vestibül ein eigenes Kunstobjekt beisteuerte. Für sein raumgreifendes Relief aus Messingbändern bettete er einige der bekanntesten Motive der Mark Brandenburg – darunter die Schlösser Sanssouci und Cecilienhof, das Stahlwerk Brandenburg, die Babelsberger Filmstudios, auch das Kernkraftwerk Rheinsberg – in eine arkadische Ideallandschaft ein, alles kühl abstrahiert im linearen Illustrationsstil der 1960er Jahre. Für rustikale Stimmung in der Bauernstube sorgten zurückhaltend folkloristische Dekorationen. Ergänzend zum „märkischen“ Gestaltungsprogramm wies die Speisekarte neben „gehobener europäischer Küche“



Zurückhaltend rustikal: „Märkische Bauernstube“ im Restaurant „Potsdam“. Foto: Ulrich Frewel, Archiv Nerlich

auch regionaltypische Gerichte wie etwa „Strammer Max“ auf. Zeitgenössischen Berichten zufolge war das in der Landessprache PATSDAM genannte Lokal beim Minsker Publikum außerordentlich beliebt. Gelegentlich sei es ratsam gewesen, Plätze vorab zu bestellen, notfalls hätte sonst nur ein Extra-Obolus beim Einlass geholfen.

EIN MINSK FÜR POTSDAM

Während das Restaurant POTSDAM in Minsk nach nur neun Monaten Entwurfs- und Bauzeit im Juni 1971 eröffnen konnte, vergingen bis zur Fertigstellung des MINSK in Potsdam mehrere Jahre. Hier war die Ausgangslage anders: Schon länger wollte die Stadt auf dem Brauhausberg ein repräsentatives Restaurant errichten. Als in Minsk die Verhandlungen über die wechselseitigen Ausstattungen begannen, befand sich ein von den Potsdamer Architekten Karlheinz Birkholz und Wolfgang Müller entworfenes

Projekt gerade im Bau. Mal waren es ungesicherte Finanzen, dann wieder Engpässe beim Material, die das Vorhaben immer wieder zum Stillstand brachten. Ambitionen von Minsker Architekten, auf bestimmte Raumqualitäten des Neubaus noch Einfluss zu nehmen, wurden von den Potsdamer Kollegen abgewiesen. Da Kellergeschoss und Terrassenbauwerk schon rohbaufertig waren, erklärten sie gravierende Projektabweichungen für ausgeschlossen. Allein Interieurs und dekorative Elemente waren als gestalterischer Spielraum vorgesehen, um, wie es damals offiziell hieß, mit einer „Nationalitätengaststätte auf hohem Niveau ... nicht nur belarussische Nationalkultur, sondern die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der DDR“ widerzuspiegeln.



Ein Ort für gute Erinnerungen: das „Patsdam“ in Minsk.
Foto: Natalja Dorosch, 1976



Nach sechs Jahren war es dann auch in Potsdam soweit, am 7. November 1977 wurde das Restaurant MINSK eröffnet. Im vollen Elan der Moderne war Birkholz und Müller ein glücklicher Wurf gelungen: Über einem massiven Kellerbau staffelten sich zwei Hauptgeschosse mit unterschiedlich großen Terrassen wirkungsvoll in den Hang hinein. Über Freitreppen von allen Seiten ließ sich die Eingangshalle (einschl. Garderobe und WC) erreichen, von der eine elegant geschwungene Spiraltreppe in die obere, die eigentliche Restaurant-Etage führte. Dort fanden im Speisesaal mit angeschlossener Bar annähernd 200 Gäste Platz. Separat dazu gab es eine Cafeteria mit 40 Plätzen zur Selbst-

bedienung, bei schönem Wetter kamen im Freien weitere 120 Plätze hinzu. Mit Blick auf Gäste der Schwimmhalle gleich nebenan ließ sich die unterste Terrasse aus einem Kiosk im Kellergeschoss heraus bewirtschaften.

Die eingeladenen belarussischen Designer und Künstler haben von den Farbstimmungen der Räume über das extra angefertigte Mobiliar bis zur Ausstattung mit Textilien und Leuchten, vor allem aber mit einigen explizit künstlerischen Werken für das Haus eine eindrucksvolle, von vielen Besuchern als „exotisch“ empfundene Atmosphäre geschaffen. Es wird wohl nie zu ergründen sein, ob dieser, von entsprechenden Speisen noch gesteigerte „Reiz des Fremden“ die eigentliche Attraktion für die Potsdamer und ihre Gäste darstellte, oder ob sie nicht vor allem kamen, um von nahezu jedem Platz des gepflegten Lokals den weiten Blick auf Potsdams Innenstadt genießen zu können, hinüber zu den Kuppeln im historischen Zentrum und dann links davon zur jüngst erst entstandenen Hochhauskulisse am Havelufer.

Oben: Potsdams Altstadt-Panorama, optisch überzeichnet durch Minsker Siegesmonumente. Archiv Stelmashonok.

Rechts: Pergolen zwischen Gasthaus und Schwimmhalle machten die unterste Terrasse zum Biergarten. Repro aus Architektur der DDR 10/1979





SCHLUSSLICHTER EINER EPOCHE

Beide Häuser haben den Systemwechsel der Neunzigerjahre nicht überstanden. Aus dem POTSDAM in Minsk wurde ein mit schweren Vorhängen, blitzenden Kronleuchtern und Stuckdecken neureich ausgestattetes „Grand Café“. In Potsdam konnte sich das MINSK noch bis zur Jahrtausendwende halten und verkam dann zur vandalisierten Ruine, der trotz immer wieder aufflammender Proteste von lokalen Bürgerinitiativen schließlich doch der Abriss drohte. Weil die Stadtverwaltung mit dem Brauhausberg insgesamt nichts anzufangen wusste, fand sie auch für das einst beliebte Ausflugsrestaurant keine neue Nutzungsidee. Von Denkmalschutz konnte unter solchen Bedingungen schon gar keine Rede sein. Das Blatt wendete sich erst, als der Unternehmer und Mäzen Hasso Plattner für das DDR-Konvolut seiner umfangreichen Kunstsammlung einen passenden Ausstellungsort suchte. 2019 verkündete er, das hinter wildem Buschwerk inzwischen fast verschwundene Gebäude als einen Ort der Kunst wieder auferstehen zu lassen. Mit dieser Entscheidung war unter die Doppelgeschichte der beiden „Freundschafts-Restaurants“ ein endgültiger Schlussstrich gezogen.

Seitdem droht ein außergewöhnlicher, in politischer wie kultureller Hinsicht bemerkenswerter Vorgang aus der Zeit des Kalten Kriegs in Vergessenheit zu geraten. Direkte Sachzeugen wie Möbel, Geschirr, Kunstwerke und andere Ausstattungsstücke sind aus beiden Häusern komplett verloren. Nur Fotografien sowie in Privatbesitz verstreute Skizzen und Arbeitsmodelle können noch eine Vorstellung von Stilgefühl, Kunstgeschmack und Designkultur in den frühen 1970er Jahren geben – jener Zeitspanne, die auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs von gesellschaftlichen Erschütterungen und Reformhoffnungen geprägt war, weshalb sie für neuere historische Forschungen zunehmend von Interesse ist.

Wie detailreich das Zustandekommen der ungewöhnlichen Designpartnerschaft aus Archiven rekonstruierbar ist, bewiesen belarussische Künstler und Kuratorinnen, die im Oktober 2020 in Minsk eine Ausstellung zu den beiden verlorenen Gasthäusern zeigten. Zu deren Höhepunkt, einem binationalen Internet-Symposium, konnten Zeitzeugen vor laufenden Kameras noch einmal Erinnerungen tauschen. Ermöglicht wurden Recherchen, Ausstellung und Symposium vom Goethe-Institut in der belarussischen



Bürger-Demo zum Erhalt der Freizeitlandschaft Brauhausberg. Foto: CK, 2011
Oben links: Ruine des Restaurant „Minsk“ nach Schließung, Foto: Martin Maleschka, 2017



Oben: Das ehemalige „Patsdam“ in Minsk nennt sich heute Grand Café und sieht auch so aus. Foto: Martin Maleschka, 2018.

Rechts: Alles genau nachgebaut, wirkt aber doch irgendwie anders. Treppenpodest am Kunsthaus DAS MINSK; Wandgestaltung von Ruth Rehfeld. Foto: Martin Maleschka 2022



Hauptstadt, das kurz danach auf Geheiß von Machthaber Lukaschenko geschlossen wurde. Auf ihrem Weg in die Emigration haben Minsker Künstlerinnen Dokumente und Materialien jener Ausstellung nach Potsdam geschafft, wo sie parallel zur Eröffnung des neuen Kunsthauses für bescheidene drei Wochen im Kreativhaus „Rechenzentrum“ zu sehen waren. Und nun weiterhin für historische Aufarbeitung zur Verfügung stehen.

Weiterführende Literatur:

Karl-Heinz Birkholz: Das Terrassenrestaurant „Minsk“ in Potsdam. In: Architektur der DDR (Berlin-Ost) 1979, Heft 10; S. 620-624

Jörg Fröhlich und Luise Fröhlich: Das Potsdamer Terrassenrestaurant „Minsk“ und der Brauhausberg im Wandel der Zeit (1970–2015), Norderstedt 2015, S. 59

Christian Klusemann (Hg.): Das andere Potsdam – DDR-Architekturführer. Berlin (Vergangenheitsverlag) 2016

Thomas Wernicke, „Minsk – Potsdam. Zwei Städte, zwei Restaurants und die ‚deutsch-sowjetische Freundschaft‘“, in: Mitteilungen des Vereins für Kultur und Geschichte Potsdams, 23, hrsg. vom Vorstand der Studiengemeinschaft Sanssouci e. V., Potsdam 2018



Signet „Minsk“ an der Ruine des Restaurants. Foto: Martin Maleschka, 2017

Frisch eröffnet: Kunsthaus DAS MINSK im Herbst 2022.
Foto: Martin Maleschka

WIEVIEL MINSK VERTRÄGT *DAS MINSK?*

VON OXANA GOURINOVITCH



Der Ankauf der Bauruine des Terrassenrestaurants „Minsk“ durch den Mäzen Hasso Plattner 2019 und der darauffolgende Umbau in DAS MINSK stehen für eine neue Entwicklung im Umgang mit dem gebauten Erbe der DDR: Ein Objekt der Ostmoderne, das über Jahrzehnte nur in kleinen engagierten Kreisen geschätzt und geschützt wurde, hat den Status einer weitgehend beliebten Stadtkone erreicht. Das umstrittene Erbe erweist sich nun doch als eine potente soziale und wirtschaftliche Antriebskraft. Doch wieviel von diesem Erbe darf es sein?

Das jahrelange Engagement von Bürgern, Kulturschaffenden, Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten hat zwar zu einer (Wieder-)Entdeckung der Qualitäten des ostmodernen Bauwerks am Brauhausberg geführt und den Namen des ehemaligen Terrassenrestaurants fest in die Potsdamer Toponymie eingeschrieben. Jedoch wurden in den Aushandlungsprozessen nicht alle Aspekte dieses Erbstücks publikums-tauglich aufgearbeitet, wozu ausgerechnet der belarussische Anteil an der Geschichte dieses Ortes gehört. Zusätzlich belastend erscheint, dass seit Niederschlagung der Bürgerproteste im Herbst 2020 der Name der belarussischen Hauptstadt kaum mehr



Das demontierte Signet des ehem. Restaurants vor der Baustelle des neuen Kunsthuses. Foto: Autorin, 2020

von der dort herrschenden brutalen Diktatur zu trennen ist. Lukaschenkos Unterstützung des russischen Kriegs in der Ukraine macht Assoziationen mit Minsk noch weniger erwünscht. Auf eine Auseinandersetzung mit diesem miterworbenen, potentiell PR-schädlichen Erbe will sich das Kunsthause DAS MINSK offenbar nur begrenzt einlassen. Im Neubau, der einen starken Bezug zu seinem modernistischen Vorgänger aufweist, wurden jegliche Spuren einstiger belarussischer Beteiligung vorerst beseitigt: Das ikonisch leuchtende Signet verschwand von der Fassade. Die markante Fensteraufteilung, die der künstlerischen Glasgestaltung als Rahmung diente, tauchte im Neubau-Entwurf nicht mehr auf. Wegen Asbest-Verdachts wurden die wenigen verbliebenen farbigen Fensterkompositionen entsorgt. Bis auf den formal nachgeahmten neuen Bartresen und die stark umgebaute Spiraltreppe sind Hinweise auf die einstige Innengestaltung in den heutigen Interieurs nirgendwo zu finden.

ARENA EINES KULTURELLEN WANDELS

Für die belarussische Seite stellte die Zusammenarbeit mit den Potsdamer Partnern, aus der ja nicht nur ein, sondern zwei Restaurants hervorgingen, einen Meilenstein in ihrer Kulturgeschichte dar. Während das „Patsdam“ im sowjetisch abgeschotteten Minsk ein Portal in Richtung Westen öffnete, wurde die Gestaltung der Interieurs im Terrassenrestaurant „Minsk“ zum Sprungbrett für die Jungen unter den beteiligten belarussischen Künstlern. Nicht nur, dass der internationale Status des Auftrags deren Karrieren förderte: Die Anerkennung durch die ostdeutschen Kollegen rechtfertigte auch die neue Richtung, die sie bei der Gestaltung ihrer Restaurant-Interieurs eingeschlagen hatten.

Ohne es zu wissen haben die Auftraggeber des Potsdamer Projekts die Wende von einem universalistischen Modernismus zu einem historisierenden und folklorisierenden Designstil wesentlich befördert. Die Gasträume des „Minsk“ in Potsdam wurden zur Arena eines weitreichenden Wandels in den Kunst- und Architekturkreisen der sowjetischen Belarus.



Gaststätten sind Stätten für den Gast. Der Begriff Gastlichkeit meint neben freundlichem Empfang und gut geführter Küche vor allem auch eine Atmosphäre, die von der Umgebung ausgeht – Behaglichkeit. Das mag sowohl für die kleine Kaffeestube als auch für den festlichen Rahmen eines Spitzrestaurants gelten. Materialwahl und vor allem der Einsatz von Farben tragen entscheidend dazu bei, ob wir sie überall finden:

Gastliche Räume



Oben: Die letzten Überreste der Glaskunst-Fenster vor Abtransport und Vernichtung. Foto: Autorin, 2020

Links: Die Glasfenster im Selbstbedienungsabteil des Restaurants zeigten stilisiert die Siegessäule in Minsk. Gestaltung Vladimir Stelmashonok. Repro der Magazin-Seite Archiv Nerlich

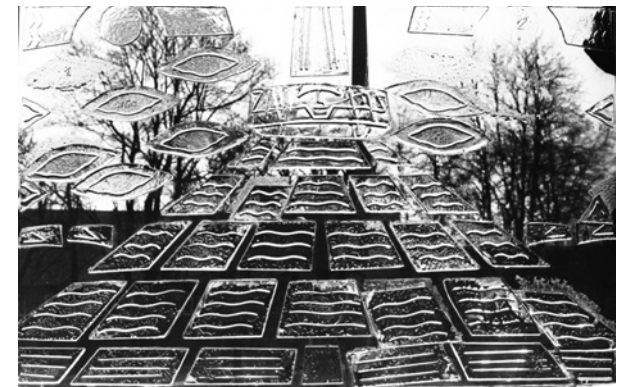
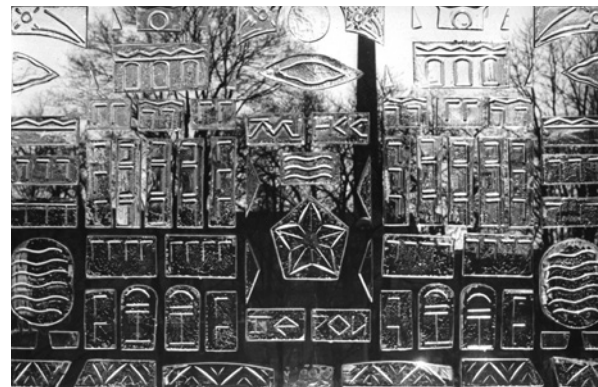
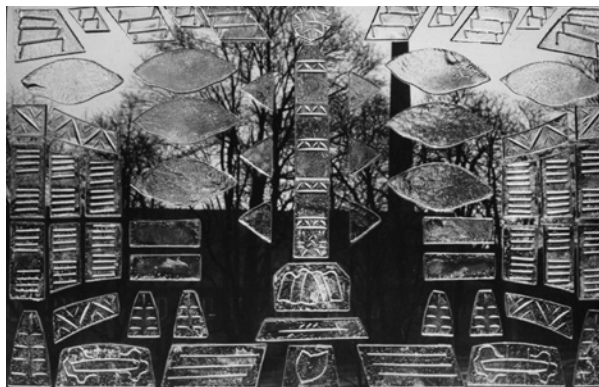


Innenansicht des Restaurants „Minsk“, 1970er Jahre. Fotograf unbekannt, Archiv Stelmashonok
 Unten: Die Glasapplikationen auf den Fenstern zeigen in stilisierter Form (v.l.n.r.) die Siegestsäule mit Ewiger Flamme, das Minsker Tor mit dem Orden der „Heldenstadt“ sowie den Gedenkhügel für die gefallenen Partisanen. Archiv Stelmashonok

Erste Entwürfe der Minsker Architekten wurden von den deutschen Planern abgelehnt. Die vorgeschlagenen hedonistischen Innenräume mit Kassettendecken, dicken Teppichböden und schweren Sofas passten nicht zur nüchternen Architektursprache des Gebäudes. Sie entsprachen auch nicht der Vorstellung der Gastgeber von einer „slawischen Nationalitätengaststätte“.

Daraufhin wurde die Leitung einem Künstler übertragen, der in belarussischen Kunstkreisen als „Schwergewicht“ galt – Vladimir Stelmashonok. Zu seinem Team gehörte, neben erfahrenen Designern, auch eine Gruppe von frischen Absolventen der Minsker Kunstakademie. Für sie sollte das Projekt die Weichen ihres weiteren Berufslebens stellen.

Stelmashonok entwarf die Glasapplikationen für die Panoramafenster des Restaurants. Dabei blieb der mit „Kunst am Bau“ erfahrene Gestalter der jahrzehntelang kanonisierten Motivwelt treu – dem nationalen Thema der Partisanen und ihrem heroischen Kampf gegen Nazi-Deutschland. Eigentlich sollten seine Kristallglasformen die gesamte Fensterfläche einnehmen, doch nachdem die deutschen Kollegen auf die statische Belastbarkeit der Rahmen verwiesen hatten, wurden die gestaltbaren





Wegen des Gewichts der Glasapplikationen mussten die Panoramascheiben des „Minsk“ mit zusätzlichen Rahmen unterteilt werden. 1970er Jahre. Archiv Stelmashonok

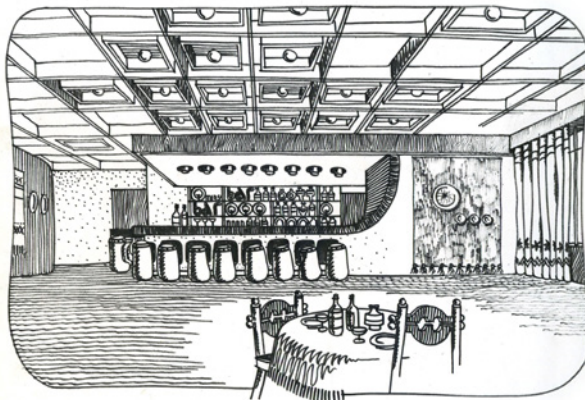
Flächen verkleinert. Trotz reduzierter Größe behielten die Glasapplikationen ihre Bestimmung, Potsdams preußisch-barocke Stadtsilhouette mit Minsker Stadtikonen zu überzeichnen: mit dem „Minsker Tor“ samt Heldenstern, dem Ehrenhügel für die toten Kämpfer des Zweiten Weltkriegs oder mit dem Obelisk auf dem Siegesplatz mit der ewigen Flamme. Sogar die folkloristischen Ornamente der Barfenster stellten bei genauer Betrachtung die von Feuerwerk umloderte Minsker Siegessäule dar. Der gemütliche Raum feierte die Niederlage Nazi-Deutschlands.

Die jüngeren Künstler begaben sich währenddessen auf die Suche nach neuen Themen. Angespornt von der Erwartung der deutschen Auftraggeber nach einem „exotischen“ Auftritt, versuchten sie sich in Folklore-Motiven, entdeckten das Rustikale und die Volkskunst wieder. Anstelle bislang üblicher, ernst und würdevoll wirkender Figuren im „strengen Stil“ der Nachkriegszeit entwarfen sie joviale Plastiken in pastoralen Szenen. Anstatt klassizistischer Gobelins ließen sie bäuerliche Teppiche und Textilien mit folkloristischen Ornamenten weben. Traditionelles Handwerk fand Eingang in den gestalteten Raum, der sonst nur erhabener Kunst vorbehalten war.

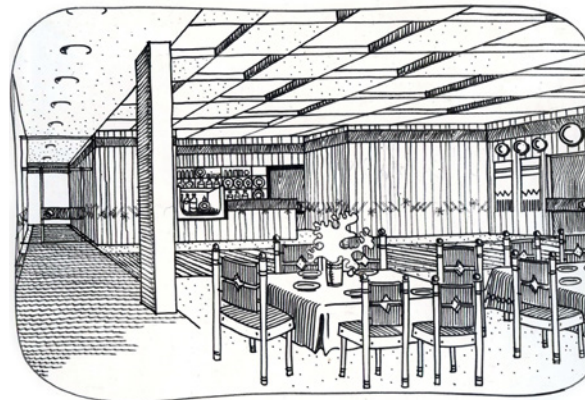


Mundgeblasene Glasobjekte und dicke Bohlen aus Mooreiche sollten Belarus als exotische Landschaft assoziieren. 1970er Jahre, Fotograf unbekannt. Archiv Hasso-Plattner-Stiftung

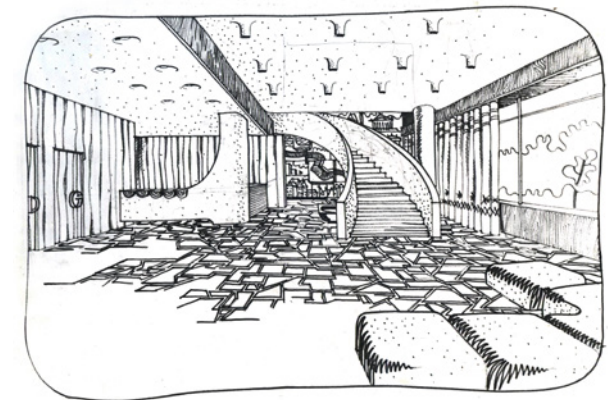
Unten: Passten den Potsdamer Architekten nicht zur strikten Moderne ihres Hauses: Interieur-Entwürfe aus Minsk, Autor Evgeny Djatlov, 1976. Belarussisches Staatsarchiv für Technische Dokumentation



БАР



КАФЕ



ВЕСТИБЮЛЬ



Cafébar HEDWIG im Kunsthhaus DAS MINSK. © DAS MINSK Kunsthhaus in Potsdam, Foto: Ladislav Zajac



Fensterecke im Speisesaal kurz vor Fertigstellung, 1977.
Fotograf unbekannt. Archiv Stelmashonok

Links: Folkloristische Keramikfigur, Autor Valentin
Priyeshkin, vor massiver Mooreichen-Bohle postiert.
Archiv Karl-Heinz Birkholz

Den jungen Künstlern war auch ein neues Bewusstsein für die Materialität der verwendeten Stoffe zu verdanken. Mundgeblasene kristalline Tisch- und Wandleuchten sollten Assoziationen an Eisgebilde des belarussischen Winters wecken. Minsker Sehenswürdigkeiten wurden in hellen und dunklen Silbertönen von gebleichtem und ungebleichtem Leinen – dem Landessymbol schlechthin – auf einem raumhohen Wandvorhang an der Eingangstreppe abgebildet. Vor allem aber waren die Innenräume durch die majestätische Präsenz der sehr seltenen Mooreiche geprägt. Im Mittelalter gefallene Bäume waren über Jahrhunderte in belarussischen Sümpfen karbonisiert, bis einer der Künstler sie für die geplanten Interieurs in Potsdam ausfindig machte und mit einem ausgeliehenen gepanzerten Personentransporter an die frische Luft befördern ließ. Im Wechselspiel mit modisch grünem Kunststoff bedeckten dicke Bohlen des Urholzes die Restaurantwände, um – so die Idee der Gestalter – den Eindruck von belarussischen Urwäldern zu erwecken.

Das Projekt in Potsdam wurde zum Versuchslabor für eine neue Generation in der belarussischen Kunst und verschaffte deren Lust auf eigene Wege eine Legitimation von außerhalb. Nach dem Erfolg im Ausland bekamen die Künstler weitere prestigeträchtige Aufträge – etwa die Ausstattung repräsentativer Neubauten für die Olympiade 1980 – und setzten, durch ihre Potsdamer Erfahrungen ermutigt, die Suche nach neuen Themen und Ausdrucksweisen fort. So wurden in den 1980er Jahren der „strenge Stil“ der Nachkriegsperiode mit seinen heroischen Partisanennarrativen landesweit von einem dekorativen Manierismus abgelöst.

WIEDERKEHR DER FOLKLORE

Den ambivalenten Geschichten der belarussischen Beteiligung am Entstehen des Potsdamer Restaurants war kein Sprung in die Gegenwart vergönnt. Ein Hinweis auf die Verbindungen zur Minsker Kunstszene taucht dann allerdings doch noch auf, in



Form von drei weißen Flaggen links vor dem Eingang zum Kunsthaus. Sie sind mit Grafiken der belarussischen Künstlerin Rufina Bazlova bedruckt, die in roter Kreuzstickerei die brutalen Ereignisse vom Minsker Herbst 2020 darstellen. Die Arbeit setzt genau die historischen Entwicklungen fort, die vor fast fünfzig Jahren an dem Ort ihren Anfang genommen haben, und deren Spuren jetzt verloren sind. So wie einst die ambitionierte Innengestaltung, bringen die weißen Flaggen neue nationale Mythologien mit folkloristischen Motiven zusammen. Und so wie damals erfährt diese Art nationaler Selbstdarstellung eine besondere Legitimation durch die Anerkennung von einer gewichtigen deutschen Kulturinstitution.

Oxana Gourinovitch ist Architekturhistorikerin und Architektin. Sie stammt aus Minsk und war Kuratorin der hier erwähnten Ausstellungen „Das Minsk“ (Minsk 2020, mit Goethe Institut Belarus) und „Gastmoderne“ (Potsdam 2022, mit „Rechenzentrum“ Potsdam). Sie forscht u.a. zu den Zusammenhängen zwischen Architektur und Nationenbildung in Zentral- und Osteuropa. Ihr Buch „National Theatre. Architecture of Soviet Modernism and Nation Building“ erscheint 2024 bei SpectorBooks.



Hauptaufgang zum Terrassenrestaurant „Minsk“, 1970er Jahre, Fotograf unbekannt, Archiv Stelmashonok
Links oben: Spiraltreppe mit Wandbehang aus rohem Leinen, Autorin Olga Gridina, 1970er Jahre. Fotograf unbekannt, Repro aus Architektur der DDR 10/1979



„Young Rem Koolhaas behind a movie camera, old black and white photograph“. Bild: Bart Lootsma / Midjourney

PHÄNOMENE DER BILDMASCHINE

INTERVIEW: SOPHIE MARTHE UND FRIEDERIKE MEYER

Auf seinem Social Media Kanal postet der niederländische Architekturhistoriker Bart Lootsma seit einiger Zeit Bilder, die mit Hilfe von künstlicher Intelligenz entstanden sind. Welche Erfahrungen hat der damit gemacht?

Bart Lootsma, du experimentierst seit einiger Zeit mit Programmen wie Midjourney, die auf Basis von Texteingaben Bilder generieren. Was reizt Dich daran?

Erstens die Einfachheit. Ich habe noch gelernt mit Algorithmic Language und Lochkarten zu arbeiten. Dann kam Anfang der Neunzigerjahre die Revolution mit der Software Maya. An der Columbia University gab es Mitte der Neunziger die Paperless Studios aber die Software war sündhaft teuer und lief auf ebenso teuren Silicon Graphics Rechnern. Bei den jetzigen Text-to-Image

Generatoren brauche ich nur einen normalen Satz schreiben und es kommen die unglaublichsten Bilder heraus, ohne dass es etwas kostet und ohne dass ich mir Fähigkeiten aneignen muss. Selbstverständlich interessiert es mich, nach der Revolution in den Neunzigern herauszufinden, wie nun die nächste Stufe aussieht. Nicht zuletzt macht es einfach auch Spaß. Laut Umberto Eco ist Kitsch „die ideale Nahrung für ein Publikum, das Zugang zu Schönheit genießen möchte, ohne sich allzu sehr dafür anstrengen zu müssen.“

„Young Philip Johnson with an Orchid“, „Young Bjarke Ingels Reading Comics“, „Young Zaha Hadid as a Diva“ - Was steckt hinter diesen Bildtiteln?

Die „Young“-Serie entstand aus Frust darüber, dass *Midjourney* kaum in der Lage ist, die Realität darzustellen. Sie



basiert auf der Möglichkeit, Menschen jünger abzubilden. Danach ist die Serie aus jungen Porträts von Architekt*innen und irgendeinem Attribut entstanden, das zu Recht oder zu Unrecht mit ihnen zusammenhängt. Als ich „*Young Rem Koolhaas behind a movie camera, old black*

and white photograph“ eintippte, entstand ein Porträt, das auffällig oft auf Social Media geliked wurde. Viele dachten wirklich, dass es ein Foto ist. Ich weiß aber, dass Rem Koolhaas als Jugendlicher ganz anders aussah. Midjourney hat von späteren Fotos gelernt, auf denen er

„Young Philip Johnson with an Orchid“,
 „Young Bjarke Ingels Reading Comics“
 Beide Bilder: Bart Lootsma / Midjourney



schon eine Glatze hat. Die Kamera sieht auch nicht wie eine echte Kamera aus. Es ist ein bisschen wie mit der Werbung. Wenn man sich überlegt, den beworbenen Whiskey zu trinken, weil daneben ein Pferd abgebildet ist, oder zu rauchen, wenn die Zigarette im Mund eines Cowboys hängt. Es geht darum, was man bereit ist, zu glauben. Die meisten wissen, dass Koolhaas etwas mit Film zu tun hatte. Facebook und Instagram sind dann auch noch sehr schnelllebige Medien, wo man nicht immer so genau hin-

schaut. Und wirklich: Viele denken, dass es ein echtes Foto ist. Umgekehrt denken viele, dass „*Young Philip Johnson with an Orchid*“ ein Midjourney Rendering ist. Das aber ist ein echtes Foto (leider weiß ich nicht von wem). Dass ich auch mich selbst als Baby und in Gefangenschaft habe rendern lassen, war, weil ich mich schuldig fühlte wegen einiger Abbildungen, in denen ich die Protagonisten vielleicht nicht allzu nett abgebildet habe, andere dagegen vielleicht zu nett.

Was weiß das Netz über Architektur, was weiß es nicht?

Das Netz weiß sehr viel, nicht zuletzt dank euch. Aber es gibt noch viel mehr, was das Netz nicht weiß. Am nächsten kommt man der Realität, wenn man versucht, in den Vereinigten Staaten berühmte Phänomene oder Personen abzubilden, denn das Lernmaterial von Midjourney hat eine US-amerikanische Basis. ChatGPT soll auf Reddit trainiert worden sein. Das ist wahrschein-

lich am Anfang unvermeidbar, aber die US-Vorurteile bergen natürlich Risiken. Ähnlich riskant ist die amerikanische Zensur, die zum Beispiel Wörter, die nur halbwegs mit Liebe zu tun haben, verbietet - „Streicheln“ zum Beispiel auf Midjourney -, weil ein Schlaumeier über einen Umweg Porno produzieren könnte. Gewalt hingegen kennt fast keine Grenzen. Nur das Wort „Killing“ habe ich bis jetzt als verboten gefunden. Das ist an sich vielleicht noch nicht so ein Problem, aber weil die Bots auch von ihrer eigenen

Produktion lernen, kann das schnell zu einer Schieflage in der Bildproduktion führen, in der Gewalt zu Unrecht mehr präsent ist als Liebe.

Ist das für Dich künstliche Intelligenz oder spielerischer Hype?

Es ist Machine Learning und das wird in einigen Definitionen als KI betrachtet. Es ist noch weit von menschlicher oder tierischer Intelligenz entfernt, aber es ist

erstaunlich, was damit schon möglich ist. Und das ist sicher was Neues. Dass es jetzt ein spielerischer Hype ist, bedeutet auch, dass weitere Entwicklungen möglich sind, nicht zuletzt, weil jeder darin investieren will. Jetzt kann man noch diese Spielchen spielen, aber so wie sich Midjourney entwickelt, wird es bald möglich sein, fake Porträts zu generieren, ohne dass sie von echten zu unterscheiden sind.



„Young Zaha Hadid as a Diva“, „Bart Lootsma, 1980 von der Polizei festgenommen“. Bilder: Bart Lootsma / Midjourney

Mehr zu den Chancen und Risiken von KI für die Architekturproduktion folgt in einer der kommenden Ausgaben der Baunetzwoche.

BauNetz Jobs

POSTLEITZAHLGEBIET 0

BTU - BRANDENBURGISCHE TECHNISCHE UNIVERSITÄT COTTBUS-SENFTENBERG | Cottbus
 Akademische*r Mitarbeiter*in

#58154

STADTVERWALTUNG BAUTZEN | Bautzen
 Amtsleiter*in Hoch- und Tiefbauamt

#58121

POSTLEITZAHLGEBIET 1

A. LANGHOFF ARCHITEKTEN | Berlin
 Architekt*in

#58107

AMBRUS+CO PLAN.WERK GMBH | Berlin
 Architekt*in

#58079

BARKOW LEIBINGER | Berlin
 Architekt*in

#57812

BHBVT GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN MBH BERLIN | Berlin
 Architekt/in, Bauingenieur/in LPH 6-8

#58101

BLOCHER PARTNERS | Berlin
 Bauzeichner*in

#57921

BLOCHER PARTNERS | Berlin
 Erfahrene*r Projektarchitekt*in

#57922

BLOCHER PARTNERS | Berlin
 Junior Architekt*in

#57911

BLOCHER PARTNERS | Berlin
 Innenarchitekt*in, Projektleiter*in

#53660

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG | Berlin
 Architekt*in

#58083

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin
 Ingenieur*in

#58143

BURCKHARDT+PARTNER GMBH | Berlin
 Architekt*in

#58106

DAVID CHIPPERFIELD ARCHITECTS | Berlin
 Mitarbeiter*in PR

#58109

DICHTER ARCHITEKTURGESELLSCHAFT MBH | Berlin
 Ausführungsplaner*in

#58128

DIE BAUPILOTEN BDA | Berlin
 Architekt*in (Projektleitung)

#57900

ERNST² ARCHITEKTEN AG | Berlin
 Architekt*in LPH 6-7

#58061

HEIDE & VON BECKERATH | Berlin
 Assistenz (m/w/d) im Architekturbüro

#58145

HOFF ARCHITECTS | Berlin
 Architekt*in für LPH 1-9

#58157

HOFF ARCHITECTS | Berlin
 Absolvent*in Architektur

#58156

HUBER STAUDT ARCHITEKTEN BDA | Berlin
 Architekt*in

#58120

**HÖHLER + PARTNER ARCHITEKTEN UND BERATENDE INGENIEURE
PARTGMBB | Berlin**

Projektleiter*in LP 1-8 #57819

**IOO ELWARDT + LATTERMANN GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN
MBH | Berlin**

Architekt*in #56573

**KLEIHUES + KLEIHUES GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN MBH |
Berlin**

Architekt*in #57816

MMRTG ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Werkstudent*in #58089

MMRTG ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in #58088

MONO ARCHITEKTEN | Berlin

Architekten*in #58078

MÖLLER MAINZER ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in #58129

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Berlin

Architekt*in LP 1-5 #58150

PETER W. SCHMIDT ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in #58060

PETER W. SCHMIDT ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in #58059

**PRO.B PROJEKTENTWICKLUNG & PROJEKTSTEUERUNG GMBH & CO.
KG | Berlin**

Architekt*in #57879

RALPH APPELBAUM ASSOCIATES | Berlin

Büromanager*in #58054

REDSERVE GMBH | Berlin

Strategy Consultant (m/w/d) #57810

SCHÄFERWENNINGERPROJEKT GMBH | Berlin

Architekt*in #58099

STAATLICHE BAU- UND LIEGENSCHAFTSVERWALTUNG | Schwerin

Baurefendar*in #58126

STUDIO FÜR ARCHITEKTUREN | Berlin

Student*in als Technischer Zeichner*in #57875

TELEINTERNETCAFE ARCHITEKTUR UND URBANISMUS | Berlin

Architekt*in LP 5 #58102

WENZEL + WENZEL GMBH | Berlin

Studentischer Mitarbeiter / Praktikant (m/w/d) #58097

WENZEL + WENZEL GMBH | Berlin

Architekt*in #58086

WEP EFFINGER PARTNER ARCHITEKTEN BDA | Berlin

Architekt*in #46981

POSTLEITZAHLGEBIET 2**BLK2 BÖGE LINDNER K2 ARCHITEKTEN | Hamburg**

Architekt*in #58122

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Hamburg

(Senior) Projekt-Architekt (m/w/d) LPH 3-5



#57202

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Hamburg

Junior Architekt*in LPH 1-5



#57883

HTM.A HARTMANN ARCHITEKTUR GMBH | Hamburg

Architekt*in LPH 1-5

#58065

**HÖHLER+PARTNER ARCHITEKTEN UND BERATENDE INGENIEURE
PARTGMBB | Hamburg**

Architekt*in

#56766

LANDKREIS FRIESLAND | Jever

Architekt*in

#58100

LARS WITTORF PROJEKT GMBH | Hamburg

Architekt*in LPH 5-8



#58073

RHWZ ARCHITEKTEN GMBH | Hamburg

Praktikant*in



#58117

STADT EMDEN | Emden

Architekt*in

#58057

**STADT HAMBURG, BEHÖRDE FÜR STADTENTWICKLUNG UND
WOHNEN | Hamburg**

Ingenieur*in

#58131

**STADT HAMBURG, BEHÖRDE FÜR STADTENTWICKLUNG UND
WOHNEN | Hamburg**

Stadtplaner*in

#58132

STADT RENDSBURG | Rendsburg

Architekt*in

#58056

STUDIO HONIG | Hamburg

Architekt*in LP 5-8

#58055

POSTLEITZAHLGEBIET 3**MORESE ARCHITEKTEN | Braunschweig**

Architekt*in

#57485

STADTVERWALTUNG WOLFSBURG | Wolfsburg

Straßenbauer*in

#58092

POSTLEITZAHLGEBIET 4**ARCHITEKTEN BDA RDS PARTNER | Hattingen**

Architekt*innen, BIM Expert*innen für die LPH 2-5



#52791

ARCHITEKTEN BDA RDS PARTNER | Hattingen

Architekt*in



#52790

DÄLKEN ARCHITEKTUR UND GENERALPLANUNG | Münster

Projektleitung Architektur (m/w/d)

#58087

GERBER ARCHITEKTEN GMBH | Dortmund

Architekt*in für Entwurf, Konstruktion



#56540

GERBER ARCHITEKTEN GMBH | Dortmund

Mitarbeiter*in Controlling



#56538

IFM GROUP SERVICES GMBH | Essen

Innenarchitekt (m/w/d)

#58075

MSP ARCHITEKTEN | Dortmund

Architekt*in

#58068

PBR ARCHITEKTEN INGENIEURE | Osnabrück

Projektleiter:in

#56501

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Osnabrück

Architekt*in

#58105

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Osnabrück

Projektleitung

#58096

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Osnabrück

Architekt*in

#58093

POSTLEITZAHLGEBIET 5**CARPUS+PARTNER AG | Aachen**

Projektmanager (m/w/d) Generalplanung/Hochbau

#58095

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

Architekt (m/w/d) Projektleitung mit Schwerpunkt LPH 2-5 in

#57200

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

(Senior) Projekt-Architekt (m/w/d) LPH 3-5

#57201

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

(Junior) Innenarchitekt*in

#58130

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

Junior Architekt*in LPH 1-5

#57882

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

Architekt*in

#57668

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln

Spezialist (m/w/d) für nachhaltiges Planen und Bauen

#57320

DEWEY MULLER PARTNERSCHAFT MBB ARCHITEKTEN**STADTPLANER | Köln**

Architekt*in

#57927

MOLESTINA ARCHITEKTEN + STADTPLANER GMBH | Köln

ARCHITEKT*IN

#58108

STADT HAMM | Hamm

Stadtplaner*in

#58084

STADT HAMM | Hamm

Stadtplaner*in

#58082

SUPERGELB ARCHTEKTEN GMBH | Köln

Architekt*in

#58137

WERKSTADT FISCHER ARCHITEKTEN | Köln

Architekt*in

#58115

POSTLEITZAHLGEBIET 6**ATELIER MARKGRAPH | Frankfurt am Main**

Architekt*in

#58140

BLOCHER PARTNERS | Mannheim

Erfahrene/r Architekt*in/Projektleiter*in

#57855

BLOCHER PARTNERS | Mannheim

Junior Architekt*in

#57854

CODEMA INTERNATIONAL GMBH | Offenbach am Main

Architekt*in

#58081

CORNELSEN+SEELINGER ARCHITEKTEN BDA | Darmstadt

Architekt*in

#57829

DEUTSCHE BUNDESBANK | Frankfurt am Main

Architekt*in/ Bauingenieur*in #58085

DEUTSCHE BUNDESBANK | Frankfurt am Main

Architekt*in/Ingenieur*in/Betriebswirt*in #58066

HILLA WICHERT | brandschutzsachverständige ingenieur und architekt**PartG mbB | Frankfurt am Main**
Projektleiter/in Brandschutz #57451**KREATIV-ARCHITEKTEN GOLKARAMNAY & HORSTMANN PARTG MBG
| Wiesbaden**

Assistent*in #58136

MACK SPACES | Frankfurt am Main

Architekt*in #58053

NETZWERKARCHITEKTEN | Darmstadt

Architekt*in oder Innenarchitekt*in #56297

PLANWERK GMBH ARCHITEKTEN | Hanau

Absolvent*in und Projektleiter*in #58111

**PROPROJEKT PLANUNGSMANAGEMENT & PROJEKTBERATUNG
GMBH | Frankfurt am Main**

Projektmanager:in #58062

**RAUMWERK GESELLSCHAFT FÜR ARCHITEKTUR UND
STADTPLANUNG MBH | Frankfurt am Main**

Mitarbeiter*in für PR und Kommunikation #58076

RIGOLL ARCHITEKTEN | Wiesbaden

Architekt*in LPH 1-5 #58144

**SCHMUCKER UND PARTNER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH |
Mannheim**

Bauleiter*in LPH 8 und 9 #58119

WENZEL + WENZEL GMBH | Frankfurt am Main

Bauzeichner*in #58135

WENZEL + WENZEL GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in #58134

WENZEL + WENZEL GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in #58133

WERKSTADT FISCHER ARCHITEKTEN | Mannheim

Architekt*in #58058

**WÖRNER TRAXLER RICHTER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH |
Frankfurt am Main**

ARCHITEKT:INNEN und ABSOLVENT:INNEN #58098

POSTLEITZAHLGEBIET 7**BFK ARCHITEKTEN | Stuttgart**

Architekt*n für Entwurfs- und Ausführungsplanung #57807

BFK ARCHITEKTEN | Stuttgart

Architekt *in für Projektleitung #57804

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Projektleiter*in Innenarchitektur #53423

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Innenarchitekt*in #56886

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Innenarchitekt*in

#57645

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Spezialist*in für Nachhaltigkeit

#56838

DEUTSCHE BUNDESBANK | Stuttgart

Ingenieur*in

#58138

DEUTSCHES ZENTRUM FÜR LUFT- UND RAUMFAHRT | Stuttgart

Architekt*in

#58151

DORNIER GROUP | Stuttgart

Architekt*in

#57653

ERNST² ARCHITEKTEN AG | Tübingen

Architekt*in, Bauingenieur*in, Bautechniker*in

#57905

H4A GESSERT + RANDECKER ARCHITEKTEN | Stuttgart

Architekt*in

#58070

KAB ARCHITEKTEN GMBH | Fellbach

Architekt*in

#57825

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Projektleiter*in Versorgungstechnik (m/w/d)

#57877

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Projektleiter*in Elektrotechnik

#57868

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Techniker*in

#57867

MEHR.FELD.FORM GMBH | Stuttgart

Architekt*in

#58147

MPS BAUPLANUNG GMBH | Stuttgart

Senior Architekt / Planer Industriebau (m/w/d)

#58104

ORPLAN - PARTNERSCHAFT FÜR ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU**MBB | Stuttgart**

Architekt*in

#57896

PETERSENARCHITEKTEN | Stuttgart

ARCHITEKT:IN ALS PROJEKTL EITUNG

#57363

SCHMELZLE+PARTNER MBB ARCHITEKTEN BDA | Hallwangen

Architekt*in

#58123

STADT FELLBACH | Fellbach

Architekt*in

#58094

STADTVERWALTUNG WÖRTH AM RHEIN | Wörth

Sachbearbeiter*in

#58110

STEIMLE ARCHITEKTEN GMBH | Stuttgart

Architekt*in

#57820

STOLLARCHITEKTEN | Freiburg

Architekt*in

#57860

UNIT 4 GMBH & CO KG | Stuttgart

Bauzeichner*in

#58074

UNIT 4 GMBH & CO KG | Stuttgart

Architekt*in

#58072

VERMÖGEN UND BAU BADEN-WÜRTTEMBERG AMT PFORZHEIM | Maulbronn

Bauzeichner*in

#58118

VERMÖGEN UND BAU BADEN-WÜRTTEMBERG AMT PFORZHEIM |**Pforzheim**

Architekt*in #58116

WENZEL + WENZEL GMBH | Karlsruhe

Architekt*in #58091

WHITE ARKITEKTER | Stuttgart

eine*n Projektarchitekt*in / Stellv. Projektleiter*in #57857

POSTLEITZAHLGEBIET 8**DORANTH POST ARCHITEKTEN GMBH | München**

Architekt*in #58103

**LANDAU + KINDELBACHER ARCHITEKTEN INNENARCHITEKTEN
GMBH | München**

Architekt*in #58146

MISO CONSULTING GMBH | Baierbrunn

Architekt*in #58067

OLIV ARCHITEKTEN | München

Architekt:in für PR und Kommunikation #57843

OLIV ARCHITEKTEN | München

Architekt:in für Ausführungsplanung #57842

OLIV ARCHITEKTEN | München

Architekt:in für Projektleitung #57841

STADT ÜBERLINGEN | Überlingen

Projektleiter (m/w/d) #58124

STEIMLE ARCHITEKTEN GMBH | Überlingen

Architekt*in #57821

POSTLEITZAHLGEBIET 9**ATP NÜRNBERG PLANUNGS GMBH | Nürnberg**

Senior Architekt (m/w/d) #58113

ATP NÜRNBERG PLANUNGS GMBH | Nürnberg

Architekt*in #58114

PLAN&WERK | Bamberg

Architekt*in #58148

S+P GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN MBH | Nürnberg

Architekt*in für die LPH 1-5 #52750

STADT REGENSBURG | Regensburg

Dipl. Ingenieur*in Management Energie #58155

TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG | Nürnberg

Mitarbeiter*in #58142

DEUTSCHLANDWEIT**ARCH.ID GMBH, ARCHITEKTUR, QUARTIER, ENTWICKLUNG, INKA
DROHN | Berlin, Ladenburg**

Architekt*in LPh 5-7 #57876

BAUNETZ | Celle, Berlin

Mitarbeiter/in (m/w/d) Telefonverkauf #58090

CSMM GMBH | Berlin, Frankfurt am Main

(SENIOR) INNENARCHITEKT (W/M/D) #57770

D'ART DESIGN GRUPPE | Neuss, Berlin

Interior Designer*in #58080

ELLER + ELLER ARCHITEKTEN | Düsseldorf, Berlin

Architekt*in LPH 3-5 #57681

GERBER ARCHITEKTEN GMBH | Dortmund, Hamburg und Münster

Architekt*in LPH 2-5 #56542

GERBER ARCHITEKTEN GMBH | Dortmund, Hamburg

Architekt*in #56541

H4A GESSERT + RANDECKER ARCHITEKTEN | Stuttgart, München

Architekt*in #58069

PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main

Senior Consultant #57827

PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main

Architekt*in #57826

PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | deutschlandweit

Architekt*in #57815

STAATLICHES HOCHBAUAMT HEIDELBERG BUNDESBAU BADEN-WÜRTTEMBERG | Heidelberg, Mosbach

Bautechniker (m/w/d) #58064

STAATLICHES HOCHBAUAMT HEIDELBERG BUNDESBAU BADEN-WÜRTTEMBERG | Heidelberg, Mosbach

Ingenieure der Fachrichtung Architektur (m/w/d) #58063

AUSLAND**CSMM GMBH | Warschau**

Senior Innenarchitekt*in #58077

DELUGAN MEISSL ASSOCIATED ARCHITECTS | Wien

Grafikdesigner*in für Architekturbüro #57918

DIETRICH | Untertrifaller Architekten ZT GmbH | Bregenz

Projektleiter*in #57813

HERZOG & DE MEURON | Basel

Business Development Manager*in #58112

THE DEPARTMENT (TD) | Flachau

Praktikant*in #58139

STAND: 07.03.2023Alle Jobs finden sie unter www.baunetz.de/jobs



MARGHERITA SPILUTTINI

Über 4.000 Bauten hat die österreichische Architekturfotografin Margherita Spiluttini in den vergangenen 35 Jahren dokumentiert – unter anderem für Herzog & de Meuron und Adolf Krischanitz. Am 2. März ist sie im Alter von 75 Jahren verstorben. Ihr Archiv hatte sie bereits 2015 dem Wiener Architekturzentrum übertragen. Der überwiegende Teil der Bilder ist digitalisiert und unter spiluttini.azw.at zugänglich. Zu sehen sind hier Günther Domenigs Steinhaus in Kärnten, die Großglockner Hochalpenstraße und die Wiener Straßenbahnstation Schottentor. *fm // Fotos: Margherita Spiluttini*